

Third Ministerial Conference on  
**Environment and health**  
**L'environnement et la santé**  
**Umwelt und Gesundheit**  
**Окружающая среда и здоровье**



**Action in Partnership**

## **Wasser und Gesundheit in Europa** **„Mittelalterliche“ Krankheiten lauern im Wasser**

Zum Zeitpunkt des Weltwassertags der Vereinten Nationen (22. März) hat ein Siebtel der Einwohner der Europäischen Region der WHO keinen Zugang zu hygienisch einwandfreiem Wasser. Die WHO und die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (UN/ECE) haben sich mit dem Problemkomplex Wasser und Gesundheit befaßt und jetzt, nach monatelangen Verhandlungen mit europäischen Regierungen, ein rechtlich bindendes Protokoll zur Bekämpfung der durch Wasser verursachten Krankheiten erarbeitet. Dieses Protokoll wird den Umwelt- und Gesundheitsministern im Juni in London unterbreitet.

Cholera, Typhus und Hepatitis A sind wasserbedingte Krankheiten, die meist mit Entwicklungsländern oder allenfalls mit dem mittelalterlichen Europa in Zusammenhang gebracht wurden. Jetzt, vor Beginn des dritten Jahrtausends, sind diese Krankheiten in einigen europäischen Ländern allerdings wieder auf dem Vormarsch. So starben beispielsweise 1994 in Albanien 25 Menschen an Cholera, nachdem sie verseuchtes Wasser getrunken hatten. In Lettland gehen Jahr für Jahr mehrere Hundert Erkrankungsfälle an Hepatitis A und Bakterienruhr auf das Konto von verseuchtem Trinkwasser. In Tadschikistan wurden 1996 nach schweren Regenfällen rund 4000 Typhusfälle gemeldet. Im letzten Jahrzehnt wurden in Europa und Zentralasien rund 190 Ausbrüche von Bakterienruhr, 70 Ausbrüche von Hepatitis A und 45 Ausbrüche von Typhus verzeichnet, die mit dem Trinkwasser und Freizeitgewässern in Zusammenhang gebracht werden.

Dabei handelt es sich nur um die am meisten bekannten wasserbedingten Krankheiten. Andere Krankheiten sind sogar noch weiter verbreitet und selbst in Ländern anzutreffen, in denen normalerweise von einem hohen Hygienestandard ausgegangen wird. In Schweden gab es beispielsweise im letzten Jahrzehnt sechs Ausbrüche von wasserbedingten Campylobacter-Infektionen, die Gastroenteritis verursachen. In diesen zehn Jahren erkrankten insgesamt 27 000 Menschen in Schweden an Krankheiten, die durch Wasser verursacht werden. Während des gleichen Zeitraums wurden im Vereinigten Königreich 13 Ausbrüche von Chyptosporidiosis gemeldet, die ebenfalls Gastroenteritis verursacht und für gewöhnlich auf landwirtschaftliche Verunreinigungen zurückzuführen ist. „Das ist aber nur die Spitze des sprichwörtlichen Eisbergs, da wasserbedingte Erkrankungen häufig nicht als solche gemeldet werden“, unterstrich der Direktor der UN/ECE-Abteilung für Umwelt und menschliche Siedlungen, Kaj Bärlund. „Zugang zu hygienisch einwandfreiem Trinkwasser kann nicht für selbstverständlich gehalten werden, vor allem nicht in Osteuropa.“

Die öffentliche Wasserversorgung wird meist regelmäßig überwacht, doch gelten für die private Wasserversorgung nicht unbedingt dieselben Qualitätsstandards. In der Russischen Föderation benutzt die Hälfte der Bevölkerung Wasser, das den Qualitätsstandards nicht entspricht. In Lettland erfüllen 55% der Wasserproben aus Flachbrunnen nicht die mikrobiologischen Kriterien. Dennoch hängt die Hälfte der Landbevölkerung für ihre Trinkwasserversorgung von solchen Brunnen ab. Rund 50% der armenischen Wasservorräte entsprechen ebenfalls nicht den Qualitätsstandards. Selbst in Ländern, in denen die meisten Einwohner an ein Wasserversorgungsnetz angeschlossen sind, kann es häufig zu Unterbrechungen der Versorgung kommen. In Südrußland steht Wasser u. U. nur einige wenige Stunden am Tag zur Verfügung. In Rumänien funktionieren einige Versorgungssysteme nicht länger als 12 Stunden täglich. Auch rund 30% der italienischen Inselbevölkerung wird nicht lückenlos mit Wasser versorgt. Abgesehen von Verunreinigungen durch Mikroben und Viren kann das Wasser auch mit Blei, Arsen, Fluoriden oder Nitraten belastet sein. Pestizid- und düngerhaltige Ableitungen aus der Landwirtschaft beeinträchtigen ebenfalls die Wasserqualität.

„Bei weiterer intensiver Landwirtschaft, Industrialisierung und übermäßiger Ausbeutung unserer Wasserressourcen wird es in vielen Teilen Europas, darunter auch in einer Reihe von Großstädten, zunehmend schwierig, eine geordnete Versorgung mit hygienisch einwandfreiem Wasser sicherzustellen“, warnt der Direktor der Abteilung Umwelt und Gesundheit, WHO-Regionalbüro für Europa, Günter Klein. „Es ist dringend erforderlich, daß sich die Länder durch Zusammenarbeit mit allen Sektoren für den Schutz der Gesundheit ihrer Bevölkerung engagieren. Einwandfreies Wasser ist eine der wichtigsten Quellen für gute Gesundheit und hier ist intersektorale Zusammenarbeit und Partnerschaft in wie auch unter den europäischen Mitgliedstaaten gefordert. Das ist eine Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung und Harmonisierung in der Europäischen Region und dieses Protokoll wird ein hilfreiches Instrument zur Erreichung von „Gesundheit für alle“ im 21. Jahrhundert sein.“

Das Protokoll über Wasser und Gesundheit zu dem UN/ECE-Übereinkommen zum Schutz und zur Nutzung grenzüberschreitender Wasserläufe und internationaler Seen sollte die Länder in ihren Bemühungen unterstützen, solche Krankheitsausbrüche durch eine einwandfreie Trinkwasserversorgung und sichere Erholungsgewässer in ganz Europa zu reduzieren. Dieses Protokoll wurde unter der Schirmherrschaft der UN/ECE und des WHO-Regionalbüros für Europa erarbeitet. Sein übergeordnetes Ziel ist die Verringerung, Bekämpfung und Verhütung von durch Wasser verursachten Krankheiten. Es wird davon ausgegangen, daß dieses Protokoll auf der Dritten Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit unterzeichnet wird, die vom 16.–18. Juni 1999 in London stattfindet.

Diese Pressemitteilung wurde gemeinsam mit der UN/ECE herausgegeben.

Der vollständige Text des Entwurfs dieses Protokolls sowie Hintergrunddokumente und nähere Einzelheiten bezüglich der Dritten Ministerkonferenz sind im Internet unter [www.who.dk/London99](http://www.who.dk/London99) zu finden.